

GISELA KRAUSE

Biografie:

1936	geboren in Deutschland
1966	Umzug in die Schweiz
1973 – 78	Ausbildung an der Schule für Gestaltung Zürich
1981 – 82	Weiterbildung bei Prof. Mitacek Dietlikon
1981 + 83	Internationale Sommerakademie Salzburg
ab 2005	Mitgliedschaft im Archiv Ostschweizer Kunstschaffen



Preise und Auszeichnungen:

1986	Preis der Stadt Winterthur
1990	Internationaler Syrlin-Kunstpreis Stuttgart

Werke in privaten und öffentlichen Sammlungen:

Stadt St. Gallen
UBS Zürich
St. Gallische Kantonalbank Gossau SG
Verschiedene andere Banken in der Schweiz
Altersheim Sonnmatt Uzwil
Kanton Zürich

Ausstellungen (Auswahl):

1985	Galerie Benkert Küsnacht St. Galler Kunstschaffen
1986	Galerie am Park St. Gallen Galerie Roth Bremgarten Galerie Benkert Küsnacht
1988	Galerie Arte Nuova Flawil
1989	Galerie am Park St. Gallen
1991	Galerie Diepold-Schilling Luzern Galerie Arte Nuova Flawil
1992	UBS Pavillon Werd Zürich
1993	Galerie Reitz Riehen/Basel
1994	Schloss Arbon Galerie am Park St. Gallen
1998	Galerie Ghiglione Genua Galerie Maerz Linz
1999	Galerie Pehböck Perg/Linz Schloss Arbon

	Centre d'art en l'île (CAI) Genf
	Galerie Kunstforum Winterthur
2001	Sigristenkeller Bülach
	Schloss Kyburg
2002	UBS Winterthur
	Galerie Wagner Wallisellen
2003	Galerie am Park St. Gallen

Gisela Krause: Über meine Arbeit

Der grosse Galerist und Mäzen Daniel Henry Kahnweiler hat in einem, wie ich finde, wunderschönen Text Folgendes gesagt:

"Du wolltest die Schönheit schauen, sagst du. Wie das geschehen möge? Vor allem vernimm, dass das nie geschehen kann ohne die Gnade. Nicht allen ward die Gnade. Ob sie dir ward, magst du so erkennen: Wenn du sie hast, so wird die Schönheit dir sich offenbaren. Schweigt sie dir aber, so hast du, Armer, die Gnade nicht. Das wäre mir leid, doch solltest du zum mindesten nach ihr Begehrung haben. Wenn du sie wahrhaft begehrt, so mag sie wohl sich endlich doch dir nahen."

Diese Worte haben mich sehr berührt. Schon immer hat mich beschäftigt, wie wir Kunst betrachten und über sie urteilen. Dabei darf man nie vergessen, dass Kunst betrachten heisst, sie jedes mal neu zu erschaffen. Dieses sich Einlassen auf Kunst setzt ein Bemühen voraus, ist ein Stück geistige Arbeit. Nicht immer gelingt es uns in Zeit optischer Überfütterung diese Arbeit zu leisten und uns ganz auf das Dargebotene einzulassen.

Was nun meine Arbeit angeht, so bemühe ich mich um Wahrheit und Ausdruck. Wahr ist, was aus den Tiefen unseres Bewusstseins aufsteigt, wenn wir es zulassen und es uns gelingt, ihm eine adäquate Form zu geben. Ohne dieses Geschenk aus dem tiefsten Grund unserer Seele bleibt jede Kunst oberflächlich, selbst wenn sie "gut gemacht" ist.

Mein Interesse galt lange Zeit fast ausschliesslich der menschlichen Figur, dem Menschlichen überhaupt. Dabei gibt es eine breite Skala, die vom Schweren, Dunklen, Geheimnisvollen bis zum Heiteren, ja Grotesken reicht. Irrationales, auch törichtes menschliches Verhalten findet ihren Niederschlag in Themen wie "Streetparade" oder "Narrenkäfig". Heiterkeit und Lebensfreude werden unter anderem durch die Reihe "Cats" ausgedrückt. Die gewählten Themen sind vielschichtig und werden meistens in einer Reihe von Bildern oder in einem Zyklus abgehandelt.

Die Lust am Experiment lässt mich dreidimensionale, sogenannte "Raumzeichnungen" kreieren, die Erweiterung der Malerei gelingt in den "Strukturbildern", beides neue Wege der künstlerischen Möglichkeiten.

Die Beschäftigung mit der Skulptur findet ihren Niederschlag in Betonskulpturen mit Mosaik, eine "schwerwiegende" Tätigkeit. Ebenso findet Mosaik als Kunst am Bau mein Interesse, sozusagen als Malerei in Glas.

Die Malerei der letzten Jahre ist in der Regel durch die Gegenstandslosigkeit geprägt. Die Figur hat sich verflüchtigt oder taucht gelegentlich nur noch rudimentär auf. Bestimmte Aspekte aber bleiben sich gleich: Es gibt Linien und Flächen, vibrierendes Rot, tiefes Blau, strahlendes, expandierendes Gelb und das unerschrockene und unerbittliche Schwarz. Dazwischen gibt es jede Menge

Berührungen und Überschneidungen. Formen werden kreierte, wieder reduziert und durchkreuzt im Bemühen, die eine Richtige zu finden. Farbe krümmt sich, springt auf, macht einen Satz. Trifft auf, bündelt sich, überlagert von feinen Schlangenlinien. Schwankende Töne, heftiger Strich, gefolgt von ausgleichenden, beruhigten Zonen. Flüssige Schleier tröpfeln, ziehen zittrige Spuren abwärts wie Tränen. Ein grosser, breiter Strich Weiss kommt wie gerufen. Dann das Verlangen nach Rot: Rot macht glücklich!

Farbe gebiert Träume, die Träume Leben und die Lust am Entdecken.